

Aar-Bote.

Abonnementpreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post
bezogen 1 Mark 20 Pfennig
Wochenpreis 30 Pfennig
Einzelpreis 10 Pfennig
bis 40 Pfennig

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

296

Langenschwalbach, Donnerstag, 20. Dezember 1917

57. Jahrg.

Amstlicher Teil.

Heu- und Strohbestandsaufnahme.

Ich ersuche um Erledigung meiner Kreisblatt Verfügung vom 10. d. Mts., Kreisblatt Nr. 293.

Langenschwalbach, den 19. Dezember 1917.

Der Königliche Landrat.

Fragebogen betr. Versorgungsberechtigte, Schwerarbeiter, Schwerstarbeiter.

Der Fragebogen sollte bis zum 16. d. Mts. ordnungsgemäß ausgefüllt in meinem Besitz sein, jedoch ist derselbe bis von nachstehenden Gemeinden noch nicht eingereicht:

Bärstadt, Bernbach, Born, Breithardt, Esch, Eschenhahn, Hausen a. A., Hilzenroth, Königshofen, Simbach, Niederlabach, Niederlabach, Nieder Oberrod, Oberjosbach, Romsbach, Rüdershausen, Strinztrinitatis, Wallbach, Wallroben, Wambach, Wehen, Wisper.

Ich ersuche um sofortige Einsendung.

Langenschwalbach, den 18. Dezember 1917.

Der Königliche Landrat.

Haferlieferung.

Der Ausbruch ist im Kreise bis auf vereinzelte Betriebe beendet, sodass der Haferlieferung nichts mehr im Wege steht. Der Haferpreis beträgt bis zum 28. Februar 27 M. für den Doppelzentner, außerdem werden bis 31. 12. 17. 40 M., vom 1. 1. 18. 1. 18. 36 M. und vom 1. 2. bis 28. 2. 18. 27 M. je Doppelzentner gewährt. Nach dem 1. 3. 18. beträgt der Haferpreis nur noch 8.50 M. je Zentner.

Langenschwalbach, den 16. Dezember 1917.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jugenohl, Kreisdeputierter.

Kartoffelüberwachung bei Verbrauchern.

Ich ordne an, daß die Gemeindevorstände dauernd die Kartoffelverbräucher bei den Verbrauchern überwachen und unvermutet Kontrollen lassen. Haushaltungen, in denen mehr als der gesetzliche Anteil verbraucht ist, sind sofort die Kartoffeln wegzunehmen und sicherzustellen.

Ich mache diese Überwachung den Gemeinden zur besonderen Pflicht; eine Nachlieferung von Kartoffeln ist ausgeschlossen.

Langenschwalbach, den 16. Dezember 1917.

Der Königliche Landrat

J. B.: Dr. Jugenohl, Kreisdeputierter.

Fürsorge für Auslandsflüchtlinge.

Die Fürsorge soll in erster Linie durch die Gemeinden bewirkt werden. Sobald ein Fall eintritt, ersuche ich mich rechtzeitig zu geben, damit ich über das einzuschlagende Vorgehen Anweisung erteilen kann.

Langenschwalbach, den 16. Dezember 1917.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jugenohl, Kreisdeputierter.

Getreideausbruch

und Getreide- und Säulfruchtinanspruchnahme gemäß Verordnung vom 24. 11. 17, Reichsgesetzblatt Seite 1082.

Die Herren Genbarmeriewachtmeister sind mit der Durchführung dieser Anordnung beauftragt. In der Bürgermeisterversammlung am 20. 12. 17 werde ich ausführlich Mitteilung machen.

Langenschwalbach, den 16. Dezember 1917.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jugenohl, Kreisdeputierter.

An die Herren Bürgermeister

zu Hahr, Holzhausen a. A., Kemel, Königshofen, Langhahn, Niederjosbach, Niedernhausen, Oberjosbach, Rüdershausen, Wöckelshausen, Walsdorf, Wöckelshof.

Bezugnehmend auf meine Kreisblattbekanntmachung vom 10. d. Mts., Kreisblatt Nr. 287, ersuche ich um umgehende Einsendung der von mir im 3. Vierteljahr 1917 festgesetzten Staatssteuer- bzw. Abgangskonten, gegebenenfalls mit zugehöriger Zusammenfassung.

Langenschwalbach, den 19. Dezember 1917.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer Veranlagungs-Kommission.

J. B.: Geismar.

Auszug aus den Verlustlisten

Weis, Anton, 23. 6. Holzhausen, bisher als gefangen gemeldet, war in Gefangenschaft Castres (Davos, Mähleho).
Ruhn, Karl, Geseiter, 17. 1. Herenthal, leicht verw., bei der Truppe.

Michel, Adolf, 28. 10. Egenroth, gestorben an seinen Wunden.

Müller, Christian, 12. 12. Bärstadt, leicht verw.

Wielhelm, Otto, Bootmannsmaat, Wehen, vermisst.

Fauß, Emil, 16. 12. Strinzmargaretha, gestorben infolge Krankheit.

Himmel, Ludwig, Unteroffizier, 7. 6. Idstein, schwer verw.

Morgenthal, Fritz, 12. 4. Idstein, schwer verw.

Bernhardt, Friedr., 26. 2. Idstein, gefallen.

Herbig, Adolf, 18. 9. Langenschwalbach, vermisst.

Maus, Ernst, 3. 5. Niedermelligen, leicht verw.

Mosel, Ernst, 1. 11. Seighshahn, verw. 23. 10. 14.

Bremser, Peter, Gefr., 30. 1. Ramschied, leicht verw., bei der Truppe.

Diefenbach, Adolf, 7. 9. Lausen, l. v.

Schlötter, Karl, Unteroffizier, 6. 8. Wehen, gefallen.

Schlötter, Karl, Unteroffizier, 23. 11. Idstein, vermisst.

Langenschwalbach, den 14. Dezember 1917.

Der Königl. Landrat.

J. B.: Dr. Jugenohl, Kreisdeputierter.

Spart Papier!

Das kleinste Opfer, das fürs Vaterland gefordert wird ist Sparsamkeit im Papierverbrauch.

Wer weigert dieses Opfer?

Der Weltkrieg.

W.D. Großes Hauptquartier, 19. Dezember. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In einzelnen Abschnitten der flandrischen Front, am Südufer der Scarpe, bei Mocrvres und Graincourt war am Nachmittag die Artillerietätigkeit lebhaft.

In kühnem Vorstoß brachte eine Sturmabteilung nordöstlich von Craonne eine Anzahl Franzosen ein.

Unsere Flieger haben London, Namsgate und Margate mit Bomben angegriffen und gute Wirkung erzielt. Leutnant Bongartz errang seinen 27. Luftsieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Nichts neues.

Mazedonische Front.

Zu beiden Seiten des Warbar lebhafteste Feuertätigkeit.

Italienische Front.

Tagsüber heftiger Artilleriekampf zwischen Brenta und Piave. Nach kräftiger Feuerwirkung stürzten österreichisch-ungarische Truppen den Monte Arfolano und die nordwestlich und nordöstlich anschließenden italienischen Stellungen. 48 Offiziere und mehr als 2000 Mann wurden gefangen genommen. Italienische Angriffe östlich von Monte Solarolo scheiterten.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Generalfeldmarschall v. Eichhorn.

Berlin, 19. Dezbr. (W.D. Amtlich.)

Generaloberst v. Eichhorn ist in Anerkennung seiner Erfolge als Oberbefehlshaber der 10. Armee und der nach ihm vertanen Heeresgruppe, deren Kämpfe wesentlich zur Herbeiführung der an der Ostfront eingeleiteten Verhandlungen beigetragen haben, zum Generalfeldmarschall befördert worden.

Neue U-Boosterfolge.

Berlin, 18. Dezember. (W.D. Amtlich.)

Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Rose, vernichtete am 5. Dezember im Mittelkanal den amerikanischen Zerstörer „Fath Joseph“ und nahm dabei 2 Matrosen gefangen.

Das Boot griff dann den Handelsverkehr mit gutem Erfolg bei starker feindlicher Gegenwirkung an und versenkte insgesamt acht Dampfer mit über 22000 Bruttoregister-tonnen. Allein vier größere Dampfer fielen ihm aus stark gesicherten Geleitzügen zum Opfer, darunter der englische Dampfer „W. Island“ mit 3112 Tonnen, mit Kohle von Beith nach Nantes und der englische Dampfer „Nyrnja“ (4053 T.). Ein einzeln sah ender bewaffneter Dampfer wurde aus starker Bewachung herausgeschossen. Gegen den englischen Dampfer „Earlwood“ (2353 T.), der durch Bewachungsfahrzeuge geschützt war und unter der englischen Küste westwärts fuhr, wurde ein Torpedotreffer erzielt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Amerika und der Krieg

* Amsterdam, 18. Dez. (Jb.) Der holländische Bericht-erstatler der „Post. Jg.“ schreibt: Mein Londoner Gewährs-mann meldet mir, amerikanische Sachverständige haben entgegen den phantastischen Meldungen der amerikanischen Kriegspresse zugegeben, daß Amerika binnen einem Jahr nicht mehr als 100000 Mann nach Europa senden kann. Bei der Abfahrt aus Amerika hörten Reisende, die jetzt in London ein-trafen, von Schwierigkeiten, die Mexiko bereiten könne, wes-halb Amerika Soldaten zurückhalten müsse. Im März muß Amerika die Getreidetransporte nach Europa einstellen, weil dann nur noch dreiviertel der Rationen für den amerika-nischen Bedarf vorhanden sein werden.

Die Newyorker Blätter hatten berichtet, daß Amerika seit dem Beginn des Krieges mit Deutschland 6 Kriegsschiffe, 38 Handelschiffe und 961 Menschen verloren hat.

Russische Kriegsfreiwillige gegen England.

* Berlin, 18. Dez. (Jb.) Man schreibt der „Kreuzztg.“ zur Lage an der Ostfront: Im russischen Heere wächst an-scheinend immer mehr das Vertrauen zu der deutschen Subver-sivität und zum deutschen Wesen, während gleichzeitig die Einsicht in die Eigenmüßigkeit und Hinterlist der Entente, vor-allem Englands, zunimmt. Mehrfach haben russische Soldaten den Wunsch geäußert, als Kriegsfreiwillige bei uns einzutreten, um gegen England kämpfen zu können.

Vermischtes.

* Abklärung der dreimonatlichen Haltefrist für Haus-schlachtungsschweine. Viele Besitzer eines zur Haus-schlachtung zugelassenen Schweines glauben trotz vor-liegenden Futtermangels unter allen Umständen die Haus-schlach-tung erst nach dreimonatiger Haltung des Tieres vorzunehmen zu dürfen. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß die Landes-zentralbehörden von dieser Halte- oder Rastungsfrist Ausnahmen zu-lassen können. Da die schleunige Vornahme der Haus-schlach-tungen, deren überwiegende Zahl vor Weihnachten stattfindet, namentlich beim Mangel oder gar Fehlen erlaubten Schweine-futters unumgänglich notwendig ist, und von den Kommuni-verbänden gefordert werden muß so hat der Herr Staats-sekretär des Kriegsernährungsamts die Landeszentralbehörden ersucht, von der ihnen übertragenen Befugnis, Ausnahmen von der dreimonatigen Haltefrist zuzulassen, Gebrauch zu machen und diese Befugnis den Kommunalverbänden für alle Haus-schlach-tungen zu übertragen, in denen die Schlachtung eines Haus-schlachtungsschweines üblich gewesen ist.

— Zur Frage der Kartoffelherstellung. In letzter Zeit wird die Nachricht verbreitet, daß an Stelle der öffentlichen Bewirtschaftung der Kartoffeln das System der Lieferungsverträge zwischen Bedarfsstelle und Lieferver-träger treten soll. Zur Aufklärung wird hervorgehoben, daß die ab-zuschließenden Lieferungsverträge nicht etwa eine Schwächung des Systems der öffentlichen Bewirtschaftung der Kartoffeln bedeuten, sondern im Gegenteil seiner weiteren Stärkung be-dienen soll. Die Zwangsbewirtschaftung der Kartoffeln bleibt auch für die Frühjahrs- und Sommerernte bestehen. Die in der grundlegenden Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1918 ent-haltene Grundsätze werden in keiner Weise berührt, es soll neben die als der Zwangswirtschaft sich ergebenden, in der vorgenannten Bundesratsverordnung enthaltenen öffentlichen Zwangsmittel noch als weiteres Sicherungsmoment der zwangs-liefer- und Bedarfsstellen abzuschließende, mit konventioneller Strafe ausgestattete Verträge treten. Erst, wenn eine Vereinbarung darüber, in welchem Umfang solche mit Vertragsstrafe ab-geschlossenen Lieferungsverträge abgeschlossen sind, vorhanden ist, wird endgültig zu der Frage der Verfüterung der dem Export verbleibenden Kartoffeln an die Arbeitstiere Stellung ge-nommen werden können.

— Nächsten Sonntag, den 23. Dezember, nachm. 3 1/2 Uhr wird im Konstanzenaal der Lutherkirche zu Wiesbaden durch Herrn Dekan Ernst aus Jöhlein für erwachsene Taufkumme ein Gottesdienst mit Abendmahlsfeier gehalten.

— (Staatliche Beimversorgung.) Am Sonntag den 22. d. Mts., läuft die Frist ab für die Anmeldung der Beimbedarfs für den nächsten Versorgungsabschnitt Januar, Februar, März 1918. Diejenigen leimverbrauchenden Be-diensteten, welche für diese Zeit noch Beim brauchen, aber nicht angemeldet haben, müssen die Anmeldung scheinungswegiger, falls sie bei der Beimzuweisung für genannte Be-diensteten ausfallen wollen. Anmeldebefehle sind zu haben und abzugeben bei den Vertrauensmännern für Schreiner und Wagner: Werner Langenschmalbach, Christian Victor-Jöhlein, Wolf-Bodenhausen; für Maler und Buchbinder: Albrecht Fuhr I., Langenschmalbach, Karl Weierter-Jöhlein, auch bei der Ortsstelle Wiesbaden (Hermann Kreppel, Richtstraße 21).

* Die Zeitungsnot. Wie groß die Papiernot in Zeitungen ist geht aus folgenden Mitteilungen hervor: „Eriische Landeszeitung“ konnte am 19. und 20. November überhaupt nicht, am 22. November nur mit einem einzigen Bogen auf Werkdruckpapier erscheinen. Die „Driesener Zeitung“ teilte am 26. November mit, daß sie ihr Erscheinen einstellen müsse, da das nötige Druckpapier nicht herantommen könne. „Kostolzer Anzeiger“ macht bekannt, daß er wegen Papier-mangels alle Anzeigen nur je einmal aufnehmen könne. Die meisten Zeitungen von Warenhäusern und Spezialgeschäften können meist überhaupt nicht mehr aufnehmen.

Wiebernhäuser, 16. Dez. Das Eisene Kreuz erster Klasse erhielt Unteroffizier Johann Faust von hier, auf einem Beobachtungsposten. Es ist dies die zweite derartige hohe Auszeichnung, die tapferen Angehörigen unserer Gemeinde in diesem Kriege verliehen wurde.

Vom Schenken.

Um das Schenken zum Weihnachtsfest steht es dieses Jahr nicht traurig. Es gehört eben nicht zuletzt zum Durchhalten und zu unserer vaterländischen Pflicht, auf alles unnötige Schenken zu verzichten. — Aber wir wollen uns damit in dieser schweren Zeit nicht ganz um die schönste Freude bringen lassen, — anderen eine Freude zu machen. Besonders unseren Soldaten im F. I. D. wollen wir ein Zeichen unserer Dankbarkeit senden. Da ist ein kleines Buch immer die liebste Gabe; und für wenig Geld ist soviel Schönes zu haben.

Nur 50 Pfennig braucht man z. B. Bran zu wenden, um den Kalender für Heimal und Beer 1918*) zu erwerben. Da finden wir Unterhaltendes und Beliebiges, lustiges und Ernstes. Was uns am Kriege interessiert und bewegt, uns Sorgen und Bedenken macht; Schilderungen, die uns mit Stolz erfüllen — Entschutes, das uns herzlich lachen läßt.

Das alles geht mit dem Kalender als Weihnachts- und Kriegswihnacht.

*) Bei F. II III Söhne, Mainz, erschienen und in den Buchhandlungen erhältlich.

Tieselotte.

Roman von Fritz Gaezer.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Im nächsten Augenblick hatte sie die Tür schon hinter sich geschlossen und eilte hochamend, wie von einem bösen Druide befreit, die Treppe hinab.

So, die Gefahr hierbleiben zu müssen, war glücklich abgewandt. Nun so schnell wie möglich fort! —

Als sie den Flur erreichte, trat Heinz, schon mit dem Mantel beladend, den Hut in der Hand haltend, gerade aus ihrem Zimmer.

„Da bist du ja, Heinz. Nun können wir wohl gleich fahren. Der Wagen wartet schon. Ich war eben noch schnell zu Tante Malve hin aufgeschlüpft, um nach ihr zu sehen.“

Heinz nickte dankbar lächelnd. Es freute ihn, daß Sydonie trotz der ihre ganze Seele erfüllenden Sehnsucht nach dem Sommerfest an die Kranke gedacht hatte. Zärtlicher als seit Tagen sah er seine Frau an und streichelte lieblosend ihre Wangen.

„Das war hübsch von dir. Und wie geht es denn?“

„Es geht so ruhig, Heinz.“

„Ob ich noch schnell hinaufsteige und nach ihr sehe?“ Sydonie schüttelte den Kopf. „Heinz, es ist ohnehin schon spät. Der Wagen steht seit einer Viertelstunde vor der Tür, und du weißt, wie wichtiges punctuelles Erscheinen. Zudem ist es vielleicht viel später, du hörst ihren Schlaf jetzt nicht. Nicht wahr, Lieber?“

Er sah keinen Grund, sich zu weigern. Tante Malvens früherer Schlaf am Nachmittage hatte ihm ja auch selbst schon gezeigt, daß es zur Genesung zu gehen schien.

So begaben sie sich zum Wagen und stiegen ein. Gleich darauf rollte das Gefährt vom Hofe.

Sydonie lehnte sich mit einem tiefen Aufatmen der Erleichterung in die Polster des Coupés zurück und erwog, daß nun alle unangenehmen Weiterungen erledigt seien.

An die möglichen Folgen ihrer Handlungsweise zu denken, war ihr fern. Daß Tante Malve sterben würde, glaubte sie nicht; derartige Vermutungen hielt sie für den Ausfluß übertriebener Angst Mamsells Dörrens um die stets „pimpelige“

Währenddessen schlich ein banges Warten durch das Krankenzimmer, vor dessen Tür der Tod schon lauerte. Im monotonen Schmach tickte die alte, mit bizarren Schnitzereien geschmückte Wanduhr

Am Fenster summt erträumerisch eine späte Sommerflur. Die Kranke hielt den Atem an und lauschte, daß ein leiser Schritt die Treppe heraufkommen sollte. Neugierig, die Hände klampfhaft ineinander geschlossen, stand Dörte mitten im Zimmer

Wie lange es dauerte, bis

Wünschten da nicht Wagenräder im Kies? . . . Der Kutscher fuhr nach den Ställen zurück. Aber nein, die Fahrt ging doch zum Tore zu!

Dörte eilte an das Fenster, eben sah sie noch das letzte schlängelnde Aufblitzen der Wagenlaternen. —

Barockreicher Himmel! Der gnädige Herr verließ in dieser Stunde Lindeneck, um zu einem Balle zu fahren?

Dörte konnte Heinz zu gut, um nicht sofort zu erkennen, daß er von dem Wunsche der Sterbenden unmöglich unterrichtet sein

Man hatte ihn gefälscht, hintergangen.

Ein namenloser Haß gegen Sydonie quoll in dem Herzen der immer noch wie gebannt nach dem toter starrenden Mamsell empor. Sie wußte, daß diese Stunde das letzte Stückchen von Ehrerbietung und Achtung, die bis jetzt noch in ihr für die Herrin gestanden hatten, tötete.

Dann packte sie eine Flut bitterer Selbstvorwürfe. Wie sollte sie ihr Tun vor der Sterbenden rechtfertigen? . . .

Noch wußte diese nicht, daß ihr letzter heißer Wunsch erfüllt bleiben würde. Immer noch lag sie wartend.

„Heinz!“ flüsterte sie. „Heinz!“

Dörte erschien es grausam, alle Hoffnung auf sein Kommen mit einem Schlage vernichten zu müssen. Aber sie wußte keinen Ausweg.

Sie schlich zitternd an das Bett und beugte sich über die Kranke. Ein paar Tränen tropften auf die Decke. . . .

„Man hat es ihm wohl nicht gesagt, gnädiges Fräulein,“ stammelte sie mit einer von verhaltenem Weinen verdunkelten Stimme, „er . . . er . . . fuhr eben vom Hofe.“

„Wer? . . . Herr von Düringen?“ Tante Malve sah in das Gesicht mit einem Ausdruck, als habe sie nicht recht verstanden.

„Dörte, das ist unmöglich!“

„Doch, doch!“ entgegnete die Mamsell. „Er ist fort. Soll ich ihn zurückholen lassen?“

„Nein, nein!“ warnte Tante Malve hastig ab. „Er würde seiner Frau Vorwürfe machen, es würde einen Zwiespalt zwischen ihnen geben.“

Ein bitterer schmerzlicher Seufzer rang sich über ihre Lippen. Dann plötzlich wandte sie ihr Gesicht wieder der leise Weinenden zu und sah ihr bittend in die tränenumflorten Augen.

„Soll ich den Doktor holen lassen?“ fragte Dörte in ihrer Herzensangst.

Ueber das alte, liebe Gesicht huschte ein müdes Lächeln.

„Nein, gute Dörte, der kann mir nicht mehr helfen. . . . Die entsetzliche Angst ist vorüber. Aber sie wird wiederkommen, noch entsetzlicher, ich fühle es.“

Dörte, wenn du mich noch ein bißchen liebhaft, laufe nach dem Busch hinüber und hole mir die — Tieselotte . . . Fräulein von Kertow. . . . Aber, nicht wahr, du gehst selbst! Schicke keinen anderen, du wirst es am besten machen und sie ganz sicher mitbringen. Sage ihr, ich lasse herzlich bitten, und sie wird gewiß kommen.“

„Ach liebes Fräulein, von Herzen gern und sie kommt gewiß, wenn sie nur hört, daß Sie es gern möchten,“ erwiderte die treue alte Dienerin.

Sie stand schon an der Tür, als die Kranke noch einmal etwas zu bitten hatte.

„Aber du mußt mir einen Menschen schicken, damit ich nicht allein bin, während du nach Driebusch läufst. Vielleicht die Jungfer der gnädigen Frau.“

Unter dem Türöffnen versprach es Dörte, und kurze Zeit später schlüpfte die Gewünschte auch schon ins Zimmer. Ihr hübsches Gesicht wies einen ängstlichen Zug auf. Etwas wie ein leises Grauen stand in den dunklen Augen, deren Blicke suchend durch das Gemach schweiften und an dem Bett der Kranken haften blieben.

„Sehen Sie sich dort in den Korbstuhl ans Fenster, Anna, damit ich Sie sehen kann,“ bat Tante Malve.

Die Jungfer gehorchte schweigend, und bange Minuten schlichen träge dahin, als wären sie Ewigkeiten. —

Mamsell Dörte erreichte eben das Hoftor in Driebusch. Sie war so schnell gelaufen, daß sie einen Augenblick stehen bleiben mußte, um Atem zu schöpfen.

Das ganze Herrenhaus lag im Dunkel, nur durch die Ritzen der geschlossenen Läden vor den Küchenfenstern im Souterrain schimmerten schmale Lichtstreifen.

Mamsell Dörte war seit Jahrzehnten nicht in Driebusch gewesen. Die Feindschaft zwischen ihr und Inspektor Wiegandt, die übrigens einen ganz harmlosen Anlaß hatte, nichtsdestoweniger aber im Laufe der Jahre durch immer neue kleine Anlässe sich zu einem bitterbösen Zwiespalt entwickelt hatte, war die Ursache ihres Fernbleibens geworden. So wußte sie auch nicht mehr den genauen Bescheid. Jetzt drückte sie auf die Klinke der kleinen Seitentür. Die Tür war schon verschlossen. . . . Auch das noch! Dörte klopfte

(Fortsetzung folgt.)

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfälscht, versündigt sich am Vaterland.

Staatliche Kriegsunterstützung

ist Donnerstag, den 20. d. Mts., vormittags in Empfang zu nehmen.
2258

Der Magistrat.

Wurstsuppe.

Donnerstag nachmittag 5 Uhr.
Lebensmittelkarte Nr. 1501—2000. 2259

Für die Weihnachtsbescherung

im Lazarett „Quellenhof“ erhielt ich weiter von Ph. D.: 2 M., G. B.: 3 M., Frau R.: 3 M., von Kaufmann W. Sch.: ein Paket Zigaretten und Tabak.

Herzlichen Dank.

Sangersschwalbach, den 18. Dezember 1917
2256 Fremdt. Delan.

Für die Frauenhilfe

erhielt ich von Ungenannt: eine Anzahl Spielsachen zur Weihnachtsbescherung, von Frau S. Wwe.: einige fertig genähte Sachen, von Frau L. W.: ein Paket Stoffe zur Verarbeitung, von Frau J. Wwe.: gebrauchtes Leinen, von M. R.: E. füllige Wäsche.

Herzlichen Dank.

Sangersschwalbach, den 17. Dezember 1917.
2257 Frau Delan Fremdt.

Möbel-Versteigerung.

Begzugshalber werden in der Villa „Rhenana“ Rheinstraße Nr. 11 Sangersschwalbach Freitag, den 28. Dezember, vormittags 9 Uhr anfangend, Möbel aller Art, und zwar:

1 Piano, Trümpf, Tisch, Chaiselongue, Sofa, gute Betten mit Kopfkissen, Schreibtisch, Tisch, antike gesch. Stühle, Waschkommode m. Marmor, Spiegel, Kleiderkasten, Schüsselbadewanne, Waschmangel, Herd, Küchenschrank, Kommode, Küchengeräte, Bettvorlagen, Teppich, Vorhänge, Bilder und Vasen usw.

freiwillig gegen Barzahlung versteigert.

2260 J. A.: J. Schwege.



Die gasgefüllte Wotan-Lampe



Die gebotene Einschränkung des Verbrauchs an elektrischem Strom erheischt für die Beleuchtung seine höchste Ausnutzung.

Dauernde Spionengefahr!

Meidet öffentliche Gespräche über militärische und wirtschaftliche Dinge!

Viele Verwandte, Freunde und Bekannte haben, unseren tiefen Schmerz verstehend, uns mit ihrer warmen Teilnahme wohlgetan und sie auch dadurch bezeugt, daß sie unseren fürs Vaterland gefallenen lieben Toten zu seiner letzten Ruhestätte in heimischer Erde geleiteten und seiner mit Blumenspenden ehrend gedachten. Es arühte ihn sein Heimatdorf Görzbroth zum letzten Mal durch den Gesangsverein „Frohkan“, als sich die Fahne über dem Grab senkte und Jugendgenossen als Scheidegruß einen Kranz niederlegten.

Gegen alle, die uns trösten wollten, erfüllt uns herzlichster Dank, den im Namen der mittrauernden Angehörigen hiermit ausdrückt

Frau Wilhelmine Volkmar
geb. German.

2255

Sprinztrinitatis, den 18. Dez. 1917.

Dr. Oberstadt

ist vom 20. Dezember bis 3. Januar 1918 verreist. 2262

Oberingelheimer

Rotwein

in 1/4 Str.-Flaschen, wieder eingetroffen.
2263

Wit. Köpp.

Schöne

Läufer

zu verkaufen.
2264

Wit. Lang.

Gut jagenden

Dackel od. Bracke

zu kaufen gesucht.
Jagdausscher Heinrich,
2265 Wehen.

1 tücht. Mädchen und 1 Putzfrau für sofort gesucht. 2266

Frau Kreisarzt Dr. Lorenzen.

Tüchtiges selbständiges Alleinmädchen

für 1. Januar gesucht.
2267 Bartels,
Wiesbaden, Bahnhofstr. 8/10.

Hotel-Hausdiener zu baldigem Eintritt gesucht.
Hotel Nassauer Hof,
2194 Elmberg a. d. B.

Eine Wohnung

zu vermieten bei Ludwig Schwalbach, 2220 Adolfsstraße 12.

Reisbüro bleibt von Montag, den 24. Dezember bis Mittwoch, den 2. Januar geschlossen.

Erhard, Rechtsanwalt u. Notar.

Schöne Christbäume

zu haben bei Jakob Weis. 2212

Neu eingetroffen: 2170
8 neue Nähmaschinen
bestes deutsches Fabrikat.
Kaufhaus Walder

Deutsche Moden-Zeitung

Druckerei des Verlags
Broschüre vom Verlag Otto Beyer
Leipzig, Hauptstraße 12.